

*Grußwort von Bürgermeisterin Wendela-Beate Vilhjalmsson für den
26.09.2018, 10.00 Uhr, Gedenkveranstaltung „Mahnender Mühlstein“,
auf der Rückseite des St.-Paulus-Doms*

Anrede,

Kindesmissbrauch gehört zu den schwärzesten Kapiteln der Kirchengeschichte. Und leider ist dieses Kapitel noch lange nicht abgeschlossen.

Umso wichtiger ist es, dass mit dem ‚Mahnenden Mühlstein‘ ein Zeichen gesetzt und das Thema weiter in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt wird.

Kürzlich sind die Zahlen veröffentlicht worden, die die Dimensionen sehr drastisch vor Augen führen. Hinter der Zahl von mindestens 3677 Missbrauchsoptionen stehen ebenso viele Einzelschicksale.

Die Aufarbeitung der Missbrauchsfälle steht gerade am Anfang. Lange wurde verschwiegen, was nicht hätte verschwiegen werden dürfen.

Es ist allerhöchste Zeit, dass die Opfer in den Fokus des Interesses rücken, dass ihnen geglaubt und sie geschützt werden.

Bisher war das leider meistens nicht so. Im Gegenteil.

Die Täter wurden gedeckt, eventuell versetzt oder in den Ruhestand geschickt. Strafe sieht anders aus.

Alle Geistlichen, insbesondere auch Hochrangige, die sich schuldig gemacht haben, dürfen nicht einfach zurücktreten, sie müssen auch vor

einem Gericht zur Rechenschaft gezogen werden, ihr Amt und ihren Titel verlieren.

Strafe, aber auch Therapie und ein ganz anderer Umgang mit den Tätern wäre für alle Betroffenen wie gesamtgesellschaftlich sehr wünschenswert.

Die Opfer leiden ein Leben lang, fühlen sich beschmutzt. Oft fühlen sie sich schuldig, obwohl sie keine Schuld trifft. Der Mühlstein symbolisiert die tonnenschwere, manchmal unerträgliche Last der Opfer.

Im Domkreuzgang ist die Skulptur „Der Fluch“ zu sehen. Auch sie veranschaulicht die Folgen eines Missbrauchs. Er wirkt wie ein Fluch, der die Opfer ein Leben lang verfolgt.

Die Gesellschaft und insbesondere die Verantwortlichen in der Kirche müssen die Opfer endlich in den Fokus des Interesses rücken. Es muss ganz deutlich werden, dass sie unschuldig sind. Ihr Leid darf nicht vergessen werden, damit ihre Wunden zumindest vernarben können und nicht ihr gesamter weiterer Lebensweg vom Missbrauch beeinträchtigt bleibt.

Der sexuelle Missbrauch geht immer einher mit Machtmissbrauch. Das wird im System Katholische Kirche deutlich.

„Je größer die Macht, umso gefährlicher der Mißbrauch.“ Sagte bereits Edmund Burke im 16. Jahrhundert.

Dieser Mühlstein gemahnt daran, dass wir es den Opfern schulden, die Vergangenheit aufzuarbeiten und mit sexueller Gewalt von Geistlichen anders umzugehen. Unabhängige Stellen müssen zusammen mit der Katholischen Kirche das Geschehene untersuchen und Wege aus der Sackgasse aufzeigen, damit das Martyrium von Kindern und Jugendlichen ein Ende hat. Alle Akten und Fakten müssen offengelegt werden.

Johannes Heibel als Initiator der ‚Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen‘ setzt sich seit langem für dieses Ziel zum Wohle der Opfer ein.

Durch die verschiedenen Orte, an denen der Mahnende Mühlstein Station macht, wird das Bewusstsein bei den Bürgerinnen und Bürgern geschärft. Glücklicherweise ist die Medienpräsenz für das Thema zurzeit durch die Veröffentlichung der Studienergebnisse relativ hoch. Doch es besteht die Gefahr, dass die Aufmerksamkeit dafür in unserer schnelllebigen Zeit bald wieder abebbt.

Ich hoffe, der Mahnende Mühlstein wird noch viele Menschen hier auf der Rückseite des Doms anziehen, um sich mit Vergangenen auseinanderzusetzen, dem Opferschutz höchste Priorität zu geben und für eine bessere Zukunft einzutreten.